

Am kommenden Wochenende werden wieder viele Jugendliche zur Konfirmation oder zur Jugendweihe gehen, beides Feiern auf dem Weg des Erwachsenwerdens. Die Konfirmation gibt es seit der Reformation Martin Luthers 1517 als Bestätigung der Taufe. Die Jugendweihe war von Anfang an ein bewusstes Gegenstück zur Konfirmation. Sie ist keine Erfindung der DDR, sie ist aber eng mit der DDR-Geschichte verbunden. Schon bei den Freidenkern im 19. Jahrhundert war sie eine atheistisch-antikirchliche Alternative zur Konfirmation, für junge Menschen meistens kein Gegenstand innerer Überzeugung. Sie ist nicht mehr Staatsritual von einst, wird aber heute weitgehend als kommerzielles Dienstangebot mit hohem Um-

satz praktiziert. Offensichtlich erfüllt die Jugendweihe ein wesentliches Bedürfnis in weiten Teilen der Bevölkerung. Mit ihr verbinden sich angenehme Erinnerungen, das ostdeutsche Wir-Gefühl wird lebendig. Aber sie gibt keine Orientierung, ein inhaltliches Profil ist nicht erkennbar. Auch Konfirmanden geraten in den Sog der allgemeinen Entfremdung von der Kirche. Das zunehmende Konsumverhalten kommt in Konflikt mit den Grundsätzen der Bibel. Nähe und Distanz zur Kirche sind in den Elternhäu-

Konfirmation

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

sern sehr unterschiedlich ausgeprägt. Und die Glaubwürdigkeit von Religion entscheidet sich im Jugendalter vor allem darin, ob sie mit anderen geteilt werden kann oder nicht. Welche Bedeutung die Konfirmation für unsere Jugendlichen hat, ist nicht allein von der Konfirmandenarbeit abhängig. Die erwartete Wiedergewinnung einer dominanten Konfirmation ist nach der Wende ausgeblieben. Ist Konfirmation ein Auslaufmodell? Die Jugendlichen sind auf

der Suche, sie leben in einer gewissen Spannung durch die Rollenunklarheit zwischen Bindung und Ablösung, durch die erwachende Sexualität. Passivität steht höher im Kurs als Aktivität. Glaubwürdigkeit in der Phase der Identitätsfindung, das ist es, was wir anzubieten haben. Es geht um eine gemeinsame Suche nach Gott, dazu laden wir ein. Vertrauen zu Gott ist Vertrauen in das Leben. Der Konfirmandenunterricht will Verantwortung wecken, für sich selbst, für andere, für unsere Umwelt, die Jugendlichen

sollen Gerechtigkeit bezeugen und verwirklichen, Frieden schaffen im Kleinen wie im Großen, Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit in der Gruppe erleben, Fragen des Lebens stellen können, damit sie auch einmal schwierige Lebenssituationen meistern. Wir wollen die Konfirmanden nicht belehren, sondern begleiten. Wir wollen versuchen, sie im christlichen Glauben zu beheimaten. Sie sollen nicht auswendig lernen, sondern inwändig. Die Konfirmation bringt den Zugang zu allen kirchlichen Rechten. Konfirmation ist das eigenständige ‚Ja‘ zur Taufe. Sie ist ein Ruf zur Entscheidung!

▪ **Marianne Stechbarth**

*

Die Autorin ist evangelische Religionslehrerin in Lychen.